

DIE WELTWOCHEN

Journalisten

Bekiffte Pfadfinderinnen.

Andreas Thiel

Hinz: Was lernen wir aus den Wahlen in den USA?

Kunz: Es gibt nichts Uninformierteres als Journalisten.

Hinz: Dafür sind sie um so uniformierter. Alle schreiben in Gleichschrift.

Heerscharen von uniformierten Uninformierten marschieren durch die Redaktionen von der *Woz* bis zur *NZZ*. Man könnte die halbe Schweizer Presse zusammenlegen zur *Neuen Zürcher Wochen-Zeitung*, zum *Tages-Anblick* und zur *Postillustrierten Südostmittelland Glücksschweiz*.

Kunz: Wenn Desinformierte informieren, sind nachher alle von der Realität überrascht.

Hinz: Alle behaupten, in Donald Trump stecke nichts drin. Eine solche Erwartungshaltung macht es für Trump natürlich leicht, die Erwartungen zu übertreffen.

Kunz: Hätte man auf der anderen Seite bei Obama vorher gewusst, dass nichts drinsteckt, hätte man sich nachher auch nicht wundern müssen, dass nichts rausgekommen ist. Aber die Journalisten haben in Barack Obama mehr hineinprojiziert, als sich ein ganzes Pfingstlager voll bekiffter Pfadfinderinnen wünschen kann, von der Überwindung aller politischen Differenzen über die Rettung des globalen Klimas bis hin zum Weltfrieden.

Hinz: Heute ist nicht einmal mehr eine Pointe aus ihm rauszuholen. Obamas Präsidentschaft bleibt ein Witz ohne Pointe.

Kunz: Aber die Journalisten loben ihn immer noch in den Himmel.

Hinz: Sie zelten immer noch im Pfingstlager.

Kunz: Die Journalisten drehen sich wie ein Schafsrudel im Hamsterrad.

Hinz: Das kommt von der rot-grünen Verkehrspolitik. Diese fördert das Denken in Einbahnstrassen.

Kunz: Und dieses Denken nennt sich Sozialliberalismus.

Hinz: Sozialliberalismus ist politisch korrekt neidgetriebener Konsensfaschismus.